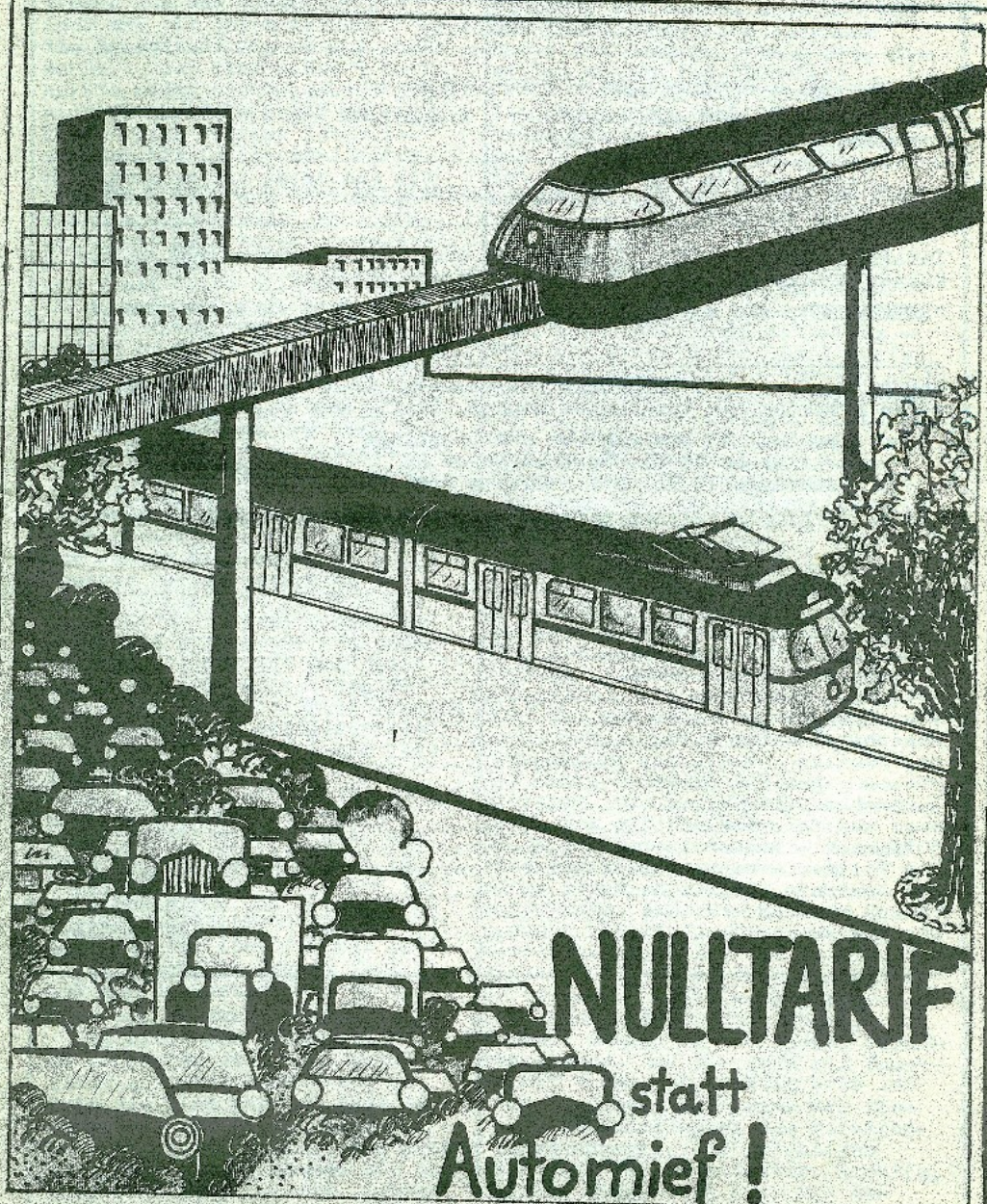
1925. Jg.
1. FEB. 72

BEFREIUNG



2[illegible]. Jahrgang Nr. 2/Feb. 1972

BEFREIUNG

anarchistische Zeitung

Zusendungen - Bestellungen - Einsendungen an:

Willy Huppertz, 433 Mühlheim/Ruhr , Winkhauser Weg 64
Postscheckkonto Essen 158 555

BEFREIUNG beruht auf freiwilliger Solidarität, für den Inhalt besteht kein Urheberrecht!

Informationen, Artikel, Leserbriefe etc. können auchdirekt an die Kölner Redaktion geschickt werden. Unsere Adresse:

"BEFREIUNG", c/o Republikanischer Club, 5 KÖLN 1, Am Römerturm 17
Tel. 24 61 92

Wer am regelmäßiger Mitarbeit interessiert ist, oder am Theoretischen Arbeitskreis teilnehmen möchte, trifft uns im Republik. Club

montags 18 Uhr Schüler und Lehrlinge
mittwochs 19 Uhr Theoretischer AK
freitags 19 Uhr Öffentliches Treffen

Inhalt

Die Stadtfahrt....3
Nulltarif....4
Berlin: Georg v.Rauch-Haus besetzt....6
Internationaler Kapitalismus....7
Angriff auf Schwarzkreuz....9
Brief aus dem Knast....10
Schwarzkreuz - Nachrichten....11
Knasthilfe -aber wie?....12
Die Familie - Zelle des Staates....13
Prozeß gegen den Staat....14
Rundschau - Logik....15
Kurz und interessant....16
"Offensiv - links" in Österreich....17
Die Polizei - eine "extremistische Terroristengruppe"?....19
Die Zentrale....21
Prozeß Ruhland....22
Direkte Aktion....24

Die Stadtfahrt

von Einem, der auszog....

Wissen Sie was ?Besuchen Sie doch mal mit Ihren Kindern die Innenstadt.Sie wohnen ausserhalb der Stadtmitte ? Macht nichts macht nichts,nehmen Sie einfach ihr Auto und f ahren über breite bequeme Schnellstraßen bis in die Stadtmitte. Die erkennen Sie daran,das Sie mit Ihrem Auto nur noch ganz langsam vorankommen. Wenn Sie gar nicht mehr vorankommen,stellen Sie jetzt bitte die Uhr:es ist jetzt 17.3o h.Büroschluss. Alles will per Auto nach Hause. Wenn es dabei dunkel ist:ungefähr 18.45 h. Geschäftsschluss. Sie sind eingekeilt im Verkehr? Sie werden nervös? Die Kinder sind ungeduldig und fallen ihnen auch noch auf den Nerv ? Reagieren Sie sich doch ein bißchen ab: HUPEN SIE,so laut sie können, schreien Sie ihre Kinder ein bißchen an,das hat doch noch keinem Kind geschadet. Ihr Autonachbar drängelt Sie ab? Fenster runter, schreien Sie ihn an - ach geht nicht - Sie bekommen vor lauter Auspuffgasen keine Luft mehr? Schlucken Sie das bischen Ruß und Dreck runter. Dreck reinigt den Magen heißt es. Da - jetzt steuern fünf Autos eine freigewordene Parklücke an - Sie kommen leider ein Auto zu spät.
Naja, endlich, nachdem Sie bald schon wieder aus der Innenstadt heraus sind, finden Sie dann noch einen Parkplatz im Halteverbot.Wenn der Wagen auch wahrscheinlich von der Polizei abgeschleppt wird - egal, rein! Nun sind Sie aber fertig. Die Kinder auch.Die freuen sich auf die Innenstadt,ist ja nur noch ein Kilometer weit.

Sie haben gar kein Auto ? Na so was!Wo sich doch heute jeder Arbeiter eines leisten kann.Sie sind wohl zu faul zum arbeiten? Ach so Sie sind der einzige in der Familie der arbeitet. Na ja, dann können Sie sich auch kein Auto leisten. Selber schuld. Nehmen Sie eben die Straßenbahn. Sie müssen erst mit dem Bus fahren ? Und der fährt nur halbstündlich? Na, sehen Sie, das warten an der frischen Luft schadet doch nicht, frische Luft ist gesund. Sie wohnen am Chemiewerk? Tja da riechts, das ist nun mal leider so. Aber so schlimm ist das ja auch wieder nicht. Außerdem muß unsere Industrie blühen, sie bedeutet ja Wohlstand für uns alle. Da ist der Bus - leider ziemlich voll - Schichtende. Alles Arbeiter. Wo haben die denn bloß nur ihr Auto gelassen? Na - egal, rein.Sitzplatz - wenn Sie Glück haben. Geld dürfen Sie auch noch zahlen, jeweils nach Defiziten der Verkehrsgesellschaften verschieden viel.So, umsteigen. Die Kinder spielen beim Aussteigen aus dem Bus, und darum fährt Ihnen die Straßenbahn vor der Nase weg. Armin Harry hätte sie vielleicht gerade noch erwischt. Diese Anschlüsse! Zehn Minuten später die nächste Bahn. Schon etwas nervös? Ruhig,ruhig, gleich sind Sie ja in der Stadt. Warum geht es nicht weiter? Richtig, ganz vergessen, Feierabendverkehr. Straßenbahn von Autos eingekeilt. Zwanzig Minuten für fünf Haltestellen.Jetzt gehts gottlobnals U-Bahn weiter. Geschafft!
Aus dem U-Bahnschacht nach oben gekommen, treffen Sie Ihren Nachbarn, der mit dem Auto in die Stadt gekommen ist. Seine Kinder sind vom Einkilometermarsch schon etwas angestaubt - Strassenschmutz. Außerdem hat sie die gesunde Stadtluft müde gemacht. Gemeinsam gehen sie nun durch die Innenstadt, was es da nicht alles zu bestaunen gibt! Wirklich herrlich hier - Parks mit Blumen, überall Bäume, die im Sommer Schatten spenden und die Luft mit Sauerstoff versorgen.Richtig grün ist unsere Innenstadt! Dann der riesige Gebäudekomplex des Versicherungskonzerns, ein prächtiges Monument der Architektur: Richtig, früher stand doch hier das berüchtigte Friesenviertel mit den

baufälligen Bürgerhäusern. Die Leute da hat man ja damals mit Gewalt aus diesen Behausungen vertreiben müssen. Einige sollen ja auch jetzt in Obdachlosensiedlungen wohnen. Das finde ich nicht sehr schön, aber eigentlich geht mich das ja nichts an. Jedenfalls sieht so die Innenstadt viel menschlicher aus.
Nun müssen wir eine breite Straße überqueren. Sie trennt Innenstadt I von Innenstadt II. Ein Strom von Autos. Wir warten an der Ampel. Es riecht ja doch ein wenig nach Auspuffgasen. Wir sehen zu den Kindern herunter - wo sind sie denn? Da, in einer Auspuffwolke haben sie sich versteckt. Die Schlingel! Na, sollen sie sich ruhig austoben. Das tuen sie so selten. Wissen Sie, sie kränkeln ein wenig. Der Arzt meinte zwar, das läge an der schlechten Stadtluft, aber schließlich leidet da ja jeder drunter. Und wir Erwachsenen leben ja auch noch gesund und ruhig. Bummwumm! Mein Gott, was war das? Iiiieeeeääämmm! ... Ach so, ein Starfighter. Der verteidigt uns gerade und hat dabei die Schallmauer durchbrochen. Dankbar schauen sie dem Verteidiger des Vaterlandes nach - hat mich trotzdem ganz schön erschreckt. Ruhig Blut. Jetzt - die Ampel zeigt grün. Los! Mitten auf der Straße, halt, da wollen noch ein paar Autos durch, haben die es aber eilig. Wo ist denn nur der Peter? Menschenauflauf. Ein Auto hat Peter erwischt. Er liegt vorne auf der Motorhaube. Gottlob - nichts passiert, nur ein Arm gebrochen. Passen Sie gefälligst auf Ihre Kinder auf, sagt man Ihnen. Pang! Was war das schon wieder? Wieder Menschenauflauf. Eine ältere Frau ist nicht rechtzeitig bei grün über den Zebrastreifen gekommen. Sie ist angefahren worden. Wie, tot? Ja ja, so ist das Leben. Da muß man schon etwas schneller gehen. Die Ampeln regeln den Verkehrsfluß. Der Autos. Heute hängt eben alles vom Tempo ab.
So, für heute haben Sie genug. Ihr Nachbar will noch sicher nach Hause kommen, er sagt, später sei die Hölle los. Betrunkene usw., da fahre jeder wie erwill. Sie müssen auch noch weit, zahlen wieder einen schönen Batzen Geld - Sie als Kleinverdiener sind ja leider auf die Straßenbahnen angewiesen - und verpassen den letzten Bus. Das Taxi kostet Sie 6,3o DM. Nun sind Sie aber böse auf den Bus, gell?
Am nächsten Tag verteilt an der Bushaltestelle eine Gruppe junger Leute Flugblätter. Sie als fortschrittlicher Mensch von heute wissen natürlich gleich: Linke Radikalinskis! Aber aus Neugier nehmen Sie doch eins, nur mal so zum Spaß. Dann aber werden Sie nachdenklich. Da steht nämlich:

Null-Tarif

Nulltarif für alle öffentlichen Nahverkehrsmittel, d.h. kostenlose Benutzung der Busse, Strassenbahnen, S-Züge usw.

Autos raus aus den Städten - Kampf der Luftverseuchung durch Abgase.

Soziale Verteilung der von allen erwirtschafteten Gewinne zugunsten der Menschen und ihrer Interessen - nicht nur für einige wenige.

Soweit das Flugblatt. Jetzt ergeben sich eine Menge Fragen: Wer soll das bezahlen? Nulltarif! Dazu: In Köln stammt der größte Teil der Einnahmen aus Zuschüssen der Stadt - d.h. aus unseren Steuern und aus dem Überschuß der Gas, Wasser, und E.-Werke, d.h. die Strom und Gaspreise sind zu hoch- also auch von unserem Geld.
Die Unkosten der KVB können nur zu einem verschwindend geringen Anteil aus den Einnahmen von den Fahrpreisen gedeckt werden. Bei Nulltarif fallen diese Einnahmen natürlich weg - aber auch die Kosten für:

- Entwerterautomaten
- Fahrscheinautomaten
- Verkaufsstellen
- Wartung der Automaten
- Kontrolleure
- eine Menge Verwaltungsarbeit.

Dann: Keine Verzögerung beim Einsteigen durch Kartenkauf und Blockade der Tür, keine Schlangen vor den Entwertern.
Keine nervliche Belastung der

Fahrer durch Geldzählen, Verkaufen und noch Fahren. Weniger Unfälle, weil der Fahrer sich ausschließlich dem Verkehr widmen kann.
Woher dann die Bezahlung? - Wer benutzt Busse und Bahnen? Arbeiter, Hausfrauen, alte Leute, Schüler, Studenten. Wohin fahren sie? In die Fabriken, zu den Kaufhäusern, Schulen und Universitäten. Wem gehören diese? Unternehmern bzw. dem Staat. Diese sind darauf angewiesen, daß die Leute zu ihnen gelangen, damit sie ihren Profit machen können. Also sollen sie es auch bezahlen. Nun versucht die bürgerliche Presse z.B. der Stadtzeiger mit lächerlichen Tricks der Bevölkerung weiszumachen, daß Nulltarif nicht durchführbar sei.
Mit dem Beispiel Rom:
Kölner Autofahrer, die liebend gerne auf Bus oder Bahn umsteigen würden, weil ihnen das allmorgendliche und abendliche Schlangefahren zu nervenaufreibend ist, werden abgeschreckt: Busfahren sei des Rüttelns und Schüttelns wegen eine Tortur, man könne sich dort mit Grippe infizieren,

Zitate: mit dem Bus fahren nur Proleten, usw. usw.
Die auf die Busse angewiesenen Leute können ohnehin nicht ausweichen. Schreibt der Stadtanzeiger für Autofahrer? Dann wird die Autorität in Gestalt von "Fachleuten" (Experten) zitiert, die auch nur das feststellen, was jeder hätte feststellen können: Das das römische Experiment unter den Bedingungen nicht gelingen konnte: Veraltete Busse, zu wenig Busse (190 Busse mussten, weil sie den am 1. Jan. 72 inkraftgetretenen Bestimmungen über Abgase nicht mehr entsprachen aus dem Verkehr gezogen werden.), zu wenig Vorbereitung in der Öffentlichkeit, falsche Wahl des Zeitpunktes (Feiertage), usw. Um sich zu rechtfertigen für die Preiserhöhung der KVB muß das unglückliche Rom-Experiment als Alibi herhalten.
Nulltarif in Bologna? Wissen Sie etwas DARÜBER? Darüber stand im Dez.71 ein kleiner Vierzeiler im Stadtanzeiger. Wie wird in Bologna vorgegangen? Was wird uns verschwiegen? Was haben die Bürger gemeinsam mit ihren Stadträten beschlossen? Hier einige Punkte:

Gratisbenutzung der öffentlichen Verkehrsmittel von sechs bis neun Uhr morgens und von siebzehn bis zwanzig Uhr abends. Jeder Bürger, Arbeiter, Angestellte, Student, Schüler und Geschäftsmann kann in dieser Zeit Tram und Autobusse benutzen, ohne in die Tasche greifen zu müssen. Schüler und Studenten erhalten einen Ausweis, um damit auch zu anderen Zeiten gratis fahren zu können.

Anschaffung von zweihundert neuen Autobussen für die städtischen Verkehrsbetriebe.

Einrichtung von Fahrbahnen ausschließlich für die öffentlichen Verkehrsmittel sowie Einbahnstraßen, die von anderen Verkehrsmitteln nicht benutzt werden dürfen.

Schaffung großer Parkplätze außerhalb der Stadt, für die bereits die nötigen Flächen gesichert worden sind. An den Endhaltestellen der Straßenbahnen kostenlos bewachte Parkplätze für die Pendler, die im Stadtkern arbeiten.

Beschränkung der seitherigen städtischen Parkplätze im Zentrum zugunsten eines flüssigen Verkehrs.

Gestaffelter Tarif auf städtischen Parkplätzen, um die Benutzer anzuregen, die Plätze nicht stundenlang zu belegen.

Vorschläge für Köln:
Statt des Versuchs, rund 90 Millionen DM für eine 22-Mann Arena (Fußballstadion) zu verplempern: Wie wäre es mit einer Allwegbahn -s.o.

-siehe Titelbild- entlang der Gürtel rund um Köln? Mit lautlosem Linearmotor? (Magnetfelder) Messerschmitt / Bölkow arbeiten bereits an einer solchen Bahn, mit beachtlichen Ergebnissen.
Allwegbahn-keine Behinderung durch Autoverkehr- reibungsloser Transport, Grünanlagen und Fußgängerstraßen unten - Allwegbahn oben.Mit Nulltarif. Das geht dann so: 8 Türen öffnen sich, in wenigen Augenblicken sind die Fahrgäste ein- und ausgestiegen - los geht's!
U-Bahn unter den Ringen, Verbindung der Allwegbahn mit U-Bahn durch Straßen nur für Busse, innerhalb der Ringe nur Busse und

Fortsetzung nächste Seite!

Berlin: Georg von Rauch-Haus Besetzt!

Am 1.12.71 besetzten 600 Lehrlinge, Jungarbeiter, Schüler und Studenten ein Gebäude des ehemaligen Bethanien-Krankenhauses in Berlin, das seit 2 Jahren leer stand. Die Vorbereitungen für die Besetzung wurden im wesentlichen von 2 Gruppen getragen: dem Jugendzentrum e.V. Marienplatz 13 und der Basisgruppe für Heim- u. Lehrlingsarbeit, Wiemerstr. 10.
Beide Gruppen bemühten sich seit langem, beim Bezirksamt Kreuzberg für die bei ihnen wohnenden Jugendlichen menschenwürdige Unterkünfte zu beschaffen. Aber, wie so üblich in solchen Fällen, bei der Bürokratie fanden sie kein Gehör!
So der Text auf einem Flugblatt:
"Man muß zu Mitteln wie Besetzung greifen, damit man bekommt, was man braucht! Die Ämter machen mit uns, was sie wollen. Wenn man einzeln sein Recht durchsetzen will, ist man der Gnade der "Volksvertreter" ausgeliefert....."
So erfolgte dann von den Jugendlichen der Beschluß zur Besetzung.
Die spontan erfolgte Solidarisierung überraschte die Bullen derart, daß sich bereits 600 Besetzer im Haus verbarrikadiert hatten, bevor die ersten Bullenwagen anrückten. Mit Hunden, Schlagstöcken und Tränengas, wen wundert's, wurde gegen die vorgegangen, die nach der Absperrung nicht mehr ins Haus konnten. Sie wurden in Seitenstraßen abgetrieben und brutal mit Knüppel- und Tränengaseinsatz zerstreut. Um das Gebäude wurde ein Sperrgürtel errichtet, niemand konnte hinein, und die, die herauskamen, wurden festgehalten u. in übelster Weise von den Bullen verprügelt.
Im besetzten Martha-Maria-Haus, das in GEORG VON RAUCH HEIM umbenannt worden war, diskutierten die Besetzer das weitere Vorgehen. Sie richteten sich ein zur ersten Nacht im GEORG VON RAUCH Haus.
Das Jugendzentrum und die Basisgruppe hatten ein Konzept erarbeitet, in dessen Mittelpunkt die Selbstorganisation der Lebenspraxis stand. Es werden Kollektive gebildet, die durch Kollektivräte so untereinander verbunden sind, daß zwischen den einzelnen Wohnkollektiven eine zentrale Diskussion möglich ist.

Eine Drogen-Beratung wurde eingerichtet, eine Arztpraxis und Rechtsberatung werden folgen. Schulungsgruppen werden weiter geführt und entstehen neu. Daß diese Konzeption Ausdruck von Bedürfnissen der Besetzer ist, zeigt ein Beispiel:
Während man im Erdgeschoß über die Organisation der Trebegänger (Heimzöglinge) diskutierten, organisierten sich diese selbst.
SPD-Stadtverordneter BECK, der eilige Stunden nach der Besetzung im Haus erschien, versuchte mit Hilfe einiger Jungsozialisten die Besetzer zu überzeugen, daß alles umsonst sei, wenn man sich nicht mit der SPD arrangiere.
Doch die Jungarbeiter, Lehrlinge und Trebegänger entlarvten jedes rhetorische Manöver der SPD. Es wurde beschlossen, die Verwaltung des Hauses selber zu organisieren.
Die Jungarbeiter, Lehrlinge, Schüler und Trebegänger haben Erfolg gehabt, weil sie nicht zwei oder drei, sondern ein halbes Tausend waren. Die Stadträte, die zum verhandeln kamen, mußten einsehen, daß die Berater wie ein Mann solidarisch waren und nicht aufgeben würden. Die Hausbesetzung hat sich nicht auf den Senat verlassen, sondern selber gehandelt. Deshalb hat sie bekommen, was sie brauchte, und werden es auch weiterhin verteidigen.
Was wir brauchen, müssen wir uns nehmen.

Forts. KVB

Zulieferverkehr (Geschäfte, Anwohner), sonst Fußgängerstraßen. Anschluß an das S-Bahn-Netz zu anderen Großstädten.
Verkehrsmittel: Elektrobusse, (abgasfrei), Allwegbahn, (abgasfrei), U-Bahn, (abgasfrei). was glaubenSie

glauben Sie, wie schnell dann unsere Stadt abgasfrei ist!
Zugfolgen: höchstens 8 Min., in Stoßzeiten 2-3 Min.
Kein Geld dafür?
1. Täglich 60 millionen für die Bundeswehr!
2. 50 Millionen DM sindauch genug.

Das ergäbe in genau 100 Tagen: Eine Milliarde ersparte Steuergelder, die sich doch bestimmt sinnvoller anlegen ließen.

INTERNATIONALER KAPITALISMUS

BASIERT AUF EINEM ARTIKEL AUS DER SYNDIKALISTISCHEN ZEITUNG "ARBETAREN"

Das Aufkommen der vielnationalen Unternehmen und ihr jetziges starkes Anwachsen hat eine Reihe neuer Probleme in internationalem Handel und Produktion geschaffen. Die Nationalstaaten, nicht nur die Entwicklungsländer, sondern auch große Industrieländer, fühlen sich vom Eindringen der riesigen Konzerne bedroht.
Ein Unternehmen wie General Motors hatte 1968 einen Umsatz, der grösser als das gesamte italienische Staatsbudget war! Das sagt einiges über die Macht und die Möglichkeiten dieser Konzerne aus. Ein Teil, wie IBM auf dem Gebiet der Datamaschinen, hat ein Weltmonopol; andere bilden Oligopole (wenige Verkäufer), entweder als Hersteller genau des gleichen Produkts (z.B. Benzingesellschaften) oder von Produkten gleicher Art (z.B. Chemieunternehmen), aber auch dann sind sie meistens vor Konkurrenz geschützt, weil es nicht im Interesse der großen Unternehmen liegt, Preiskriege zu veranstalten.

Amerikanische Vorherrschaft

Der Anteil der vielnationalen Konzerne an der Weltproduktion wächst schnell. Heute macht er ein Viertel aus, und wenn die Ausdehnung weiterwächst wie bisher berechnet, verfügen die Vielnationalen im Jahr 2000 über die Hälfte der Weltproduktion.
Man hat gesagt, daß die Weltwirtschaft bald genug von ca. 300 vielnationalen Konzernen beherrscht wird, von denen 200 amerikanisch sind. Der Umsatz der 50 größten USA-Unternehmen ist ungefähr genauso groß wie der Umsatz der 200 größten nicht-amerikanischen Unternehmen. Konkurrierende, kleinere Unternehmen in Europa werden aufgekauft, um sie ins eigene Imperium aufzusaugen, oder auch um sie stillzulegen. In den EWG-Ländern liegt der Anteil der Vielnationalen zwischen 10 und 20 Prozent. Die EWG ist also kaum eine Barriere gegen den Einfluß des amerikanischen Großkapitals.

Die Vorherrschaft der USA hat natürlich direkte politische Folgen, weil die amerikanische Regierung, die zum großen Teil aus ehemaligen Geschäftsleuten besteht, sehr hellhörig für die Wünsche der großen Unternehmen ist und auch gerne militärische Mittel benutzt, um den Siegeszug des Dollars zu erleichtern. Mit großer Sicherheit ist Nixons neue Chinapolitik durch den Wunsch der amerikanischen Geschäftswelt bedingt, in diesen neuen Riesenmarkt hineinzukommen. Geld kümmert sich nicht um Ideologie.

Zentral gesteuert

Neben der Ausdehnung und dem Streben nach einer Monopolstellung, kann man noch einige weitere Züge bei den vielnationalen Riesen bemerken.
Erstens: sind die vielnationalen Unternehmen mit wenigen Ausnahmen -Uni lever, Shell - im Besitz und unter Kontrolle der nationalen Oberklasse. Ein ursprünglich amerikanisches Unternehmen, das jetzt Filialen in der ganzen Welt hat, wird weiterhin von der Muttergesellschaft in den USA gesteuert. Auch die verschiedenen Einheiten werden oft von Amerikanern geleitet.
Zweitens zwigen die Großkonzerne eine Tendenz, ihren Tätigkeitsbereich auszudehnen. Ein Unternehmen, das Produkte verschiedener Art herstellt, ist längst nicht so empfindlich wie eins, mit einer einseitig eingerichteten Produktion.

Ein Vergleich zwischen den 1000 größten US-Unternehmen 1950 und 1962 zeigt, daß die Anzahl der Unternehmen, die nur ein Produkt herstellten, von 78 auf 49 sank, während die, die 16-50 verschiedene Produkte herstellten, von 128 auf 236 stiegen.
Drittens meinen viele Experten, daß die Riesenkonzerne wirtschaftlich nicht effektiv sind, eine niedrige Zuwachsrate haben und sich nicht erneuern können. Sie sind geneigt, Risiken zu vermeiden, konkurrieren nicht gerne untereinander mit den Preisen und bauen Verwaltungsbürokratien auf, die gut entwickelten Staatsverwaltungen nicht nachstehen.

Politische Konflikte

Daraus, daß ein Unternehmen Produktionseinheiten in vielen Ländern hat, gleichzeitig aber das Beschlußfassen streng zentralisiert ist, folgt die Taktik "teile und herrsche" gegenüber den Gewerkschaften. Die Vielnationalen können verschiedene gewerkschaftliche Interessen gegeneinander ausspielen,
sie können Teile ihrer Tätigkeit in andere Filialen verlegen oder drohen damit zu tun(wie Ford in England), siekönnen mit den Gewinnen manipulieren, um der Besteuerung zu entgehen und sie können ganz und gar die Politik eines Landes beherrschen wie z.B. United Fruit Company in den südamerikanischen sog. Bahahenstaaten.
Brasilien ist ein gutes Beispiel für die Vorherrschaft des ausländischen Kapitals. Dort kontrolliert das amerikanische Kapital 100% der Autoindustrie,90% der Zementherstellung,80 % der Arzneimittelindustrie 82% der Seetransporte, 77% der Flugtransporte usw. Das jetzige brasilianische Regime akzeptiert das ausländische Kapital und seinen Einfluß, aber in anderen Fällen beginnen arme Länder gegen die fremde Vorherrschaft zu revoltieren, und wollen gleichzeitig Kapitalinvestitionen.
Man könnte glauben, rein sachlich handele es sich um ein Abwägen von plus und minus.
Auf der Plusseite Investitionen, Arbeitsgelegenheiten, Steuereinnahmen, technisches Können usw,auf der Minusseite Raubbau mit Naturbeständen, geringen Folgeinvestitionen, politische Abhängigkeit.
Aber es ist nicht mehr entscheidend wie die Rechnung ausfällt. Ein Land, das anfängt, seine Wirtschaft zu planen, kann ganz einfach nicht zulassen, daß für das Land wichtige wirtschaftliche Beschlüsse in einem Hauptkontor in New York, Tokyo oder Moskau gefaßt werden.
Das Resultat der "freien Wirtschaft" ist, daß die schon starken Länder und Orte noch stärker werden,während die Schwachen noch mehr verarmen.

Gegenüber den Vielnationalen Giganten können sich die einzelnen Gewerkschaften nur schwer behaupten. Wenn es technisch unabhängige Produktionseinheiten in vielen Ländern gibt, ist es leicht, die Herstellung zu verlagern, bei einem Streik oder wenn die Löhne in den Augen der Werksleitung in einer der Fabriken zu sehr gestiegen sind. Diese letztere Strategie haben sich Ford und andere große Autounternehmen zueigen gemacht - die Löhne der amerikanischen Automobilarbeiter sind hoch und deshalb hat die Firma die Produktion in Detroit immer mehr vermindert und stattdessen in Westeuropa und Mexiko investiert.
Ein Gegner von diesem Kaliber kann nur besiegt werden, wenn die Arbeiter es schaffen, über die Grenzen zusammenzuarbeiten.
Die Gegensätze zwischen vielnationalen Unternehmen und Nationalstaaten drücken keinen Konflikt Kapitalismus - Sozialismus aus. Sowohl der Staat als auch Großkonzerne sind mangelhafte Instrumente für wirtschaftliche Planung und bedeuten enorme Risiken für die Menschen, weil ihre Macht kaum zu kontrollieren ist.
Die Perspektive wird noch drohender durch die Tendenzen zu wirtschaftlichen und personellen Zusammenschlüssen zwischen Großkonzernen und staatlicher Verwaltung, die jetzt auftauchen. Das wird eine Machtkonzentration unglaublichen Ausmaßes.
Sind die Arbeiter darauf vorbereitet, diese alten und neuen Feinde erfolgreich zu bekämpfen?

Angriff auf Schwarzkreuz

Im Dezember letzten Jahres fand der Prozeß gegen Jake Prescott und Ian Purdie statt. Über den Hintergrund hatten wir schon mal berichtet(Befreiung,Dez.), hier eine kurze Wiederholung.

Seit einiger Zeit gibt es in England eine oder mehrere Gruppen, die unter dem Namen "Angry Brigade"(zornige Brigade) operieren. Sie haben eine Reihe von Schlägen gegen institutionen durchgeführt, die mit Franco, den USA und militaristischer Politik zusammenhingen. Der Höhepunkt waren Angriffe auf Personen und Institutionen, die für die jüngsten arbeiterfeindlichen Gesetze verantwortlich waren.

Von Anfang an wurde von Presse und Polizei Stuart Christie vom englischen Schwarzkreuz für alles verantwortlich gemacht. Als in einem Zeitungsinterview der Vorsatz der Polizei entlarvt wurde, Stuart Christie nötigenfalls mit falschen Anschuldigungen vor Gericht zu bringen, mußte die Polizei, um ihr Gesicht zu wahren, vorerst andere verhaften. Diese anderen waren Prescott und Purdie.

18 Monate bemühte sich daraufhin die Polizei krampfhaft, Beweise zu finden,während die beiden in U-Haft saßen.
Vor Gericht war es dann nicht möglich, Purdie irgendetwas nachzuweisen, sodaß die Jury ihn freisprechen mußte. mit einer zweiten falschen Anschuldigung wollte man ihn weiter festhalten, aber die stand auf so schwachen Füßen, daß der"High Court" ihn auf Kaution freiließ, obwohl Polizei und Richter dagegen waren.

Schlimm sieht es für Prescott aus.Er wurde für schuldig befunden, Briefumschläge an drei der attackierten Leute adressiert zu haben. Nicht nachweisen konnte man, daß er den Inhalt der Briefe kannte. Außerdem wurde er für unschuldig an den Explosionen erklärt.

Doch die drei Briefumschläge reichten aus, ihn wegen "Verschwörung" schuldig zu sprechen.
Damit war die Aufgabe der Jury erledigt, der Richter mußte das Srafmaß bestimmen.
Selbst die Jury war überrascht, als das Urteil kam:

15 Jahre Gefängnis !

15 Jahre für das Adressieren von 3 Briefumschlägen ! Diese Urteil ist barbarisch. Es steht den Urteilen faschistischer Staaten wie Spanien in nichts nach - ja, sogar für Spanien wäre es noch ein hartes Urteil. Langsam zeigt sich hinter der liberalen Maske der "demokratischen Staaten" in England wie hier das faschistische Gesicht.

Aber die Herrschenden sind noch nicht zufrieden.
Letzten Sommer, nachdem trotz der Verhaftung von Prescott und Purdie die Angry Brigade weitermachte, wurden nacheinander 11 Personen verhaftet, unter ihnen diesmal endlich Stuart Christie. Angeblich waren in seinem Auto 2 Detonatoren gefunden worden. Es besteht gar kein Zweifel, daß die Polizei selbst sie dort hineingelegt hat, um endlich Beweismaterial zu bekommen.
Obwohl die Aktivitäten der Angry Brigade nicht aufgehört haben, will man Stuart zum Hauptschuldigen erklären. Man hat gesagt, Prescott sei nur ein kleiner Fisch, der große Hintermann sei Stuart Christie - und das bedeutet für ihn zwischen 2o und 3o Jahren Gefängnis, wenn nichts unternommen wird, das die englische Justiz daran hindert, mit falschen Anschuldigungen und Terrorurteilen die revolutionäre Bewegung zu zerschlagen.

Vor allem scheinen sich die Aktionen der internationalen politischen Polizei gegen Schwarzkreuz zu richten:
Pinelli,in Mailand von der Polizei aus dem Fenster geworfen, war Mitglied desCROCENERA ANARCHICA, des italienischen Schwarzkreuzes.

Georg v.Rauch wurde freitags auf die Liste der RAF gesetzt,samstags von der Polizei wehrlos erschossen. Er war Mitglied der SCHWARZEN HILFE F.Rodriguez wurde aus Deutschland kommend auf dem Flugplatz in England festgenommen und in eine Maschine nach Spanien gesetzt, wo er von der Polizei erwartet und zu 18 Jahren verurteilt wurde.

Stuart Christie ist Mitglied des ANARCHIST BLACK CROSS,des englischen Schwarzkreuz.

Nach allem konnte man sich ausrechnen, daß SK Köln als nächstes an der Reihe ist. Und wirklich, die ersten Hetzartikel standen schon in der Kundschau.Wir sind jetzt einmal offiziell mit der RAF in Verbindung gebracht,d.h.ab jetzt darf auf uns geschossen werden.

BRIEF AUS DEM KNAST

Genossen!
Zwar bin ich stets benachrichtigt worden,wenn ein mir zugedachtes Exemplar von 'befreiung' beschlagnahmt wurde,aber wie ich erst am Donnerstag hörte,ihr nicht.
Also:die September und Oktober Hefte sind eingezogen,'vorläufig sichergestellt'.
Gründe: (ich zitiere) 'Die Zeitschrift enthält eine Fülle von groben Beleidigungen gegen Politiker,Richter,Polizeibeamte und schreckt auch vor Androhung von Gewalt nicht zurück.------... Darüber hinaus bedarf diese Nummer der Zeitschrift einer strafrechtlichen Würdigung.Sie ist daher vorläufig sicherzustellen',Zitat Ende!
Das gleiche,fast haargenau,schreibt auch ein anderer BGH - Funktionär - pardon: Richter,nämlich Buddenberg über die Sicherstellung der Oktober Nummer.

Jetzt wißt ihr's also ganz genau,ihr'primitiven Hetzer' strafrechtliche Würdigung (diese Sprache,diese Sprache!!) droht !

Venceremos!!

(Jürgen H.Bäcker)

DIE FAMILIE – ZELLE DES STAATES

Die Herrschenden nennen die Familie nicht umsonst die Zelle des Staates, wahrhaftig, sie ist es, denn, ohne die autoritäre Familie gäbe es ihn nicht, den Staat.
Nicht ohne Grund haben die Herrschenden die Werke W. Reichs in Ost und West verboten, weil Reich einer der Ersten war, der die politische Funktion der Familie entlarvte. Um diesem entgegen zu wirken, bringen wir einen kurzen Ausschnitt aus dem Buch "Die sexuelle Revolution". Der vorherrschende Typus der Familie, der kleinbürgerliche, reicht nun bedeutend weiter als die gesellschaftliche Schicht Kleinbürgertum, bis hinein ins Großbürgertum, noch viel weiter in die Industrie-Arbeiterschaft. Die Grundlage der kleinbürgerlichen Familie ist die Beziehung des patriarchalischen Vaters zu Frau und Kindern. Er ist sozusagen der Vertreter der staatlichen Autorität in der Familie und ist wegen des Widerspruchs seiner Stellung im Produktionsprozess (Diener) und seiner Familienfunktion (Herr) folgerichtig und typisch eine Feldwebelnatur, er duckt sich nach oben, saugt die herrschenden Anschauungen restlos auf, er herrscht nach unten und gibt die obrigkeitlichen und gesellschaftlichen Anschauungen weiter und setzt sie durch. So miserabel und trostlos, leidvoll und unerträglich die Ehesituation ist, ideologisch muß sie nach außen und nach innen von den Familienmitgliedern verfochten werden. Die staaterhaltende Rolle der Familie zwingt zum Vertuschen der Misere und zum ideologischen Hochhalten der Familie und Ehe. Sie erzeugt auch die weit verbreitete Familien-sentimentalität und die Schlagworte vom "Familienglück" und vom "trauten Heim" und vom "stillen" Ruhepunkt. Ebenso vom Glück, was die Familie für die Kinder angeblich bedeutet. Aus der Tatsache, daß es in unserer Gesellschaft außerhalb der Ehe und Familie noch trostloser aussieht, alldieweil da jeder materielle rechtliche und ideologische Schutz des Sexuallebens fehlt, schließt man auf die NATUR-Notwendigkeit der Familie. Dieser Selbstbetrug und die sentimentalen Schlagworte sind seelisch notwendig, denn sie unterstützen das Durchhalten in der verklemmten Famil-ien-situation. So erklärt sich, daß die Behandlung von Neurosen so leicht den Familien- und Ehezusammenhang zerstört; sie räumt nämlich mit Illusionen auf, die Wahrheit tritt unerbittlich zutage.
Die Sexualeinschränkung, die die Erwachsenen auf sich nehmen mußten, um das eheliche und familiäre Dasein ertragen zu können, pflanzen sie auf ihre Kinder fort. Da diese später aus wirtschaftlichen Gründen in die familiäre Situation zurücksinken zu müssen, setzt sich die Sexualeinschränkung, und damit verbunden das autoritäre Prinzip, von Generation zu Generation fort.
Da die Zwangsfamilie ökonomisch mit der autoritären Gesellschaft verwachsen ist, heißt es, völlig blind den Tatsachen und Zusammenhängen gegenüber zu stehen, wenn man ihre Wirkungen innerhalb dieser Gesellschaft ausrotten hofft.
Die Ursache der Sexualhemmung ist die ständige Unterdrückung aller selbständigen Regungen der Kinder durch die Eltern. Wegen dieser ständigen Unterdrückung hassen Kinder ihre Eltern. Die gesellschaftliche Norm schreibt jedoch vor, seine Eltern zu lieben. Der Haß wird aber verdrängt, und die Kinder entwickeln obendrein noch Schuldgefühle deswegen, die sie noch stärker an ihre Eltern bin-

den. Bleibt dieser Haß bewußt, so kann es zu einer mächtigen individuellen revolutionären Triebkraft werden, er wird der Motor der Lösung aus dem Familienverband und kann sich leicht auf die rationellen Ziele des Kampfes gegen diejenigen Zustände übertragen, die diesen Haß verursachen.
Wird aber der Haß verdrängt, so entwickeln sich aus ihm die entgegengesetzten Regungen der treuen Anhänglichkeit und des kindlichen Gehorsams.
Welche sicher zu Bleigewichten werden, wenn rationelle Gründe den Betreffenden später zur freiheitlichen Bewegung bringen.
Man begegnet dem Typus, der vielleicht sogar für die vollständige Freiheit ist, seinen Kindern aber Religionsunterricht erteilen läßt und selber aus der Kirche nicht austritt, obwohl es seiner Überzeugung widerspricht und weil "er so etwas seinen alten Eltern nicht antun kann".
Man beobachtet an ihm aber auch Züge des Zauderns und Zögerns, Unentschlossenheit, Gebundenheit durch Rücksichten auf Familieetc.. Er ist sicher nicht der Typus des Vorkämpfers für Freiheit.
Die Unterdrückung der sexuellen Bedürfnisse wirkt sich darüber hinaus in einer allgemeinen Schwächung der geistigen und gefühlsmäßigen Funktionen aus, vor allem der Selbstsicherheit, der Willensstärke und Kritikfähigkeit. Der autoritären Gesellschaftsordnung kommt es nicht "auf die Moral an sich an". Die Schwächungen der gefühlsmäßigen Funktionen, die der Verankerung der Sexualmoral zuzuschreiben ist, schaffen erst diejenige seelische Struktur, die die massenpsychologische Basis jeder autoritären Gesellschaftsordnung bildet. Die Untertanenstruktur ist ein Gemisch aus sexueller Impotenz, Hilflosigkeit, Anlehnungsbedarf, Führersehnsucht, Autoritätssucht, Lebensängstlichkeit und Religiösität. Die Sexualscheu und Sexualheuchelei bilden den Kern dessen, was man Spielbanken nennt.
Die politische Funktion der Familie ist also eine doppelte:
1. Sie reproduziert sich selbst, indem sie die patriarchalische Familie erhält, indem sie den Menschen sexuell verkrüppelt; konserviert sich auch die Sexualunterdrückung mit all ihren Folgen: Sexualstörungen, Neurosen, Geisteskrankheiten, Sexualverbrechen.
2. Sie erzeugt den autoritätsfürchtigen lebensängstlichen Untertanen und schafft derart immer neu die Möglichkeit, daß Massen durch eine Handvoll Machthabender beherrscht werden können.

PROZESS GEGEN DEN STAAT

Im Dezember 1971 organisierte die "Organisazzione Anarchica Milanesco"(OAM) verschiedene Veranstaltungen zum Thema des "staatlichen Massakers".
1) am 4. Dezember fand in einem Opernhaus in Mailand ein "Volksprozeß gegen den Staat" statt. Wie schon Anfang 1970 eine ähnliche Veranstaltung in der Sache Pinelli, fand auch dieser ein großes Echo. Es handelte sich darum, der bürgerlichen Justiz eine revolutionäre Volksjustiz entgegenzustellen. Es versammelten sich im Theatro lirico mehr als 2500 Genossen und Sympathisanten. Teilnehmer waren u.a. einige Rechtsanwälte des Verteidigungskomitees der gefangenen Genossen, der ehemalige kommunistische Abgeordnete Stuani, der sich hier zum erstenmal öffentlich zu den Ereignissen in Falle Ambrosini äußerte, ferner einige Genossen der OAM. Der Volksprozeß dient dazu, Verbindungen zwischen dem staatlichen Massaker unddem Zu-

nehmen der staatlichen Autorität aufzuzeigen, und klar zu machen, daß der Prozeß gegen Valpreda ein Prozeß gegen den Staatsapparat als dem einzig wirklich Schuldigen sein muß.

2) Zum 12. Dez. war von den Anarchisten eine Demonstration angesetzt. Für den gleichen Tag hatte aber auch die außerparlamentarische Linke eine Demonstration angesagt, die sich hauptsächlich gegen die Wahl Fanfanis zum Präsidenten der Republik richtete und das Thema des staatlichen Massakers nicht berührte.
Auf dieser Grundlage konnten die Anarchisten einer gemeinsamen Aktion nicht zustimmen. Man einigte sich darauf, getrennt zu marschieren, dann auf dem Dom - platz zu einer gemeinsamen Schlußkundgebung zusammenzutreffen. Drei Redner sollten sprechen, von denen einer ein Anarchist sein sollte.
Zahlreiche kleine marxistische Organisationen schlossen sich aus verschiedenen Gründen der Demonstration an.

Drei Tage vor der Veranstaltung verbot die mailänder Polizei alle Veranstaltungen.
Die größten der teilnehmenden Organisationen protestierten dagegen: in einer Presseerklärung gibt die OAM bekannt, daß sie sich nicht einschüchtern ließe, aber der Polizei auch keine Gelegenheit geben wolle, ein weiteres Blutbad anzurichten.
Am Sonntag, den 12. Dezember wacht Mailand in der Atmosphäre des Belagerungszustandes auf. Man sagt, mehr als 10 000 Polizisten seien in der Stadt zusammengezogen worden. Auf der Conca del Naviglio, einem Platz, auf den die Demonstration verlegt worden ist, strömen seit zehn Uhr die Teilnehmer der anarchistischen Versammlung zusammen. Gegen 11Uhr sind gut 1000 Teilnehmer anwesend, davon etwa 300 Delegierte aus ca. 20 italienischen Städten. Auch eine Delegation der ORA aus Paris sind anwesend. Nach wenigen und kurzen Ansprachen und Verlesung der Grußadressen von u.a. dem engl. und deutschen Schwarzkreuz, bilden sich Diskussionsgruppen, die sich auf die verschiedenen Arbeiterviertel verteilen.

Während die Teilnehmer von zwei anderen geplanten Demonstrationszügen sich teils unbedingt mit den Bullen kloppen wollten, teils sich auf das Universitätsgelände zurückzogen -darunter auch Lotta Continua- sorgten die Anarchisten für Gegeninformation: sie verteilten in den Arbeitervierteln tausende von Flugblättern und hielten fliegende Versammlungen ab.

LEST INTERNATIONALE ZEITSCHRIFTEN!

BLACK FLAG
10, GILBERT PL, LONDON W.C.1, ENGLAND.
BLACK & RED OUTLOOK, C/O ANN PORTUS, 116 GILDA BROOK RD.
ECCLES, LANCS. ENGLAND

RUNDSCHAU - LOGIK

Die Hysterie wegen dem Tun und Treiben der Roten-Armee-Fraktion (RAF), im Volksmund als Baader-Meinhof-Gruppe bezeichnet, macht auch in Köln nicht halt. Nachdem die "BILD" Zeitung schon seit Monaten permanent billige Hetze und Manipulation betreibt, waren in der Ausgabe vom Mittwoch, dem 26.1. 72 der "Kölnischen Rundschau" ein paar Dumm- u. Halbwahrheiten zu lesen.
Der Fall der Kölner Jurastudentin Irmtrud Finkelgrün, die als Hilfsaufseherin im Kölner Knast angeblich Kontakt zu Mitgliedern der RAF gehabt haben soll, die dort inhaftiert waren, entpuppt sich immer mehr als Intrige rechter FDP- Kreise gegen den als fortschrittlich eingeschätzten FDP-Professor Klug, der der Studentin den Hilfsaufseherjob vermittelt hatte. Über die Ermittlungen seitens politischer Polizei und Staatsanwaltschaft erfuhr man allerlei mysteriöse Dinge (Verschleppung d. Ermittlungen) etc.
Aufgrund der Aussagen im Ruhlandprozeß in Düsseldorf, einer Schießerei am Niehler Hafen anfang Januar und den Ermittlungen gegen die in Köln verhaftete Marianne Herzog, die der RAF zugerechnet wird, ließ die Rundschau einen dicken Hammer los.
Sehr suspekt sind die Verteufelungen gegen den Republikanischen Club (RC), die schon am Vortage in der Frankfurter Allgemeinen zu lesen waren.

Mit einer umwerfenden "Rundschau"-Logik - Frau Finkelgrün ist Mitglied des RC, Anarchisten (laut "Rundschau" gleich RAF-Sympatisanten) treffen sich im RC, also müssen laut "Rundschau" Frau Finkelgrün, die Anarchisten und die RAF im Untergrund zusammenarbeiten - versucht man in Zusammenarbeit mit ähnlichen Hetzblättern einerseits die Finkelgrün-Affäre, die sich ja inzwischen als volle Pleite der Justiz erwiesen hat, noch etwas künstlich am Leben zu erhalten, andererseits die Hauptübeltäter nun bei den Anarchisten zu suchen, um später die Finkelgrün-Story elegant und nicht zum Schaden der Justiz im Sande verlaufen zu lassen. Indem man alle mißliebigen oppositionellen Gruppen, insbesondere auch die Anarchisten, mit der RAF in einen Topf wirft, hat man endlich mal wieder Gelegenheit, den Notstand zu proben und Ruhe und Ordnung ins deutsche kleinbürgertum einziehen zu lassen.
Zu den "Schwarzkreuz"Spenden an vermutliche RAF-Mitglieder wäre zu sagen daß sich "Schwarzkreuz" solidarisch fühlt mit allen Gefangenen, z.Zt. speziell mit den politischen Gefangenen und daß es sich auch um materielle Unterstützung der Genossen im Knast handelt. Schwarzkreuz schließt sich nicht in jedem Fall der politischen Linie der inhaftierten Genossen an; das hindert uns allerdings nicht daran, praktische Solidarität zu üben, was gewisse bürgerliche "Rundschau"Redakteure scheinbar nicht verkraften können. Im übrigen sind die Anarchisten wirklich keine Gruppe des RC (was von der Rundschau bezweifelt wurde), sodern eine Gruppe die sich in den Räumen des RC trifft. Da man ja nicht annehmen kann, daß der "Rundschau"-Redakteur Claus Cornelius wirklich so dumm ist, oder doch (?), daß er alle Fakten unabsichtlich derart verdreht, kann sich jeder wohl selbst ausmalen, welche Gruppen innerhalb der Clique unserer "Volksvertreter" ein Interesse daran haben, daß derartige Artikel und derartige Hetzblättchen erscheinen.

Kurz u. interessant

Im Hause Barbarossaplatz 4 residiert seit kurzer Zeit eine "Erfassungsstelle für Industriebeteiligungen" (genau über dem American Steak-House). Allerdings- industrielle und wirtschaftliche Probleme werden in jenen Räumen wohl kaum gewälzt. Wie der "SPIEGEL" verlauten ließ, verbirgt sich hinter dieser guten Tarnung eine Koordinationsstelle unserer lieben Freunde, des Verfassungsschutzes, der Sicherungsgruppe Bonn und des Militärischen Abschirmdienstes (MAD). Die Herrschenden werden auch immer erfindungsreicher in ihren Praktiken.

*

Im Kölner "EXPRESS", der schnellen Zeitung (Eigenwerbung), erschien folgende Anzeige:

Wer kämpft mit uns gegen die Umweltverschmutzung? Beratende Tätigkeit, sehr guter Nebenverdienst. Köln 31 99 44.

Interessenten, die jene Nummer anriefen, wurden in ein Kölner Hotel bestellt, von einigen freundlichen Mitmenschen empfangen und in einen Raum geführt, in dem massenhaft Wasch- und Putzmittel in Kunststoffverpackungen (!!) aufgestapelt lagen. Offenbar sollten Vertreter angeworben werden. Folgende Firma verbirgt sich hinter dem Umweltspaß:

HERMANN FRIETSCH
Verkaufsdirektor

GOLDEN PRODUCTS

Vertriebsgesellschaft mbH für chem. Erzeugnisse, München

8034 Germering
Parsbergstraße 4
Telefon (0811) 845102

8 München 61
Stettlaus, Arabellastr. 4
Tel. (0811) 9410 07 - Telex 522 405

LESERZUSCHRIFT

"Offensiv Links" in ÖSTERREICH

Wenn- die in Wien an den Nationalratswahlen auf Stimmgewinn gewesene - Partei "OFFENSIV LINKS" in ihrem Programm u.a. "für eine Einschränkung der unternehmerischen Macht und die diplomatische Anerkennung antiimperialistischer Staaten durch die österreichische Regierung eintritt", so sind wir Anarchisten uns dieses Widersinns vollkommen bewußt.
Es wird also nicht einer totalen Beseitigung der Macht das Wort geredet, sondern man begnügt sich mit dem Zugeständnis einer Halbheit, die sich allein nur aufdie Machteinschränkung des Kapitalismus bezieht. Offenbar erkenntman nicht - und wir sind mit Pierre Ramus in d e r Erkenntnis ganz einer Meinung- daß "die gewaltigste Unterdrückungsinstitution innerhalb dieser Gesellschaft nicht der Kapitalismus ist; er ist selbst nur die Folge, Betätigung und Wirksamkeit einer Machtorganisation, die den Kapitalismus zu ihrem Wirtschaftssystem nur ausgebildet hat. D I E G E W A L T I G Ö S T E U N T E R D R Ü C K U N G S I N S T I T U T I O N ist nämlich der S T A A T !!
Denn er besitzt die militärische, juristische (insbesindere strafrechtliche) und polizeiliche Gewalt mit ihren Gefängnissen, Arbeits- und Zuchthäusern; der Staat ist die unmittelbare Unterdrückungs- und Niederwerfungsmaschine unserer Gesellschaft! Und wenn die Kapitalistenklasse die Arbeiterschaft recht gründlich auf's Haupt schlagen will, kann sie es selbst noch gar nicht tun, sie muß sich nämlich erst einmal an den Staat wenden. Denn dieser ist die wahre Verkörperung der kapitalistischen Gewalt, ohne ihn könnte die Kapitalistenklasse überhaupt nicht bestehen! Und ohne die Macht des Staates im geringsten antasten zu wollen, bleibt die ausbeuterische, beherrschende und nach Profit strebende Funktion des Kapitalismus mit ihrer die Arbeiterschaft so benachteiligenden Wirkung aufrechterhalten, somit ihre "Bekämpfung" ein abgeschmacktes Theater und leeres Getue.

Eine welch grauenerregende,bedrückerische Macht der Staat gerade in jenen Zeiten zu bilden vermag, in denen er sich jeder Rücksicht entledigen und seinen wahren Despotencharakter hemmungslos betätigen kann, das zeigt sich am besten während der Dauer eines Krieges, dieweil der Staat absolutistisch wirtschaftet, über Gut und Blut des Volkes nach Belieben schaltetund waltet. In solchen Zeiten beobachten wir ihn im Besitze nicht nur der politischen Heeresmacht, sondern auch der wirtschaftlichen, es tritt dann offen und brutal zutage, daß alle volkswirtschaftlichen Eigentumsleistungen in Wirklichkeit nur Lehnsgüter sind, er aber tatsächlich und praktisch der einzige und wahre Gewaltinhaber aller gesellschaftlichen Güter ist, die er nach Bedürfnis und eigenem Interesse sich gewaltsam aneignet.
Ist daraus schon zu sehen, wie sinn - und zwecklos es ist, eine Partei zu wählen, die im Dienst eines Herrschaftssystems sich befindet unddas fundamentale Herrschaftsprinzip, das des Staates und aller seiner Institutionen gelten läßt, dann muß erkannt werden, daß ihre Vertreter im Streben nach zentraler RegierungsundStaatsmacht mittels des Par - lamentes vorwiegend ihre Aufgabe erblicken und gegenüber jedem vernunftgemäßen Sozialismus in Herrschaftsverneinung, überhaupt der Freiheitsidee in sozialer wie persönlicher Beziehung in argen Widerspruch gekommen sind. "Offensiv -links" bildet da keine rühmliche Ausnahme, sist den anderen Parteien um nichts weniger ebenbürtig, Irreführung und Massenbetäubung zu betreiben.
Dieser Partei fehlt es entweder an klarer politischer Weitsicht mangels besserer Erkenntnis -sofern sie überhaupt ehrlich danach strebt - oder sie macht von Hause aus Demagogie, mittels derer sie ohnehin im Rahmen der parlamentarischen Parteienhierarchie durch ihren geringen Stimmengewinn gegenüber dem der gängigen Groß - parteien zu einem immerwährenden Schattendasein verurteilt ist.

Und wenn ferner diese Partei "für die diplomatische Anerkennung anti-imperialistische Staaten durch die österreichische Bundesregierung eintritt", dann bedeutet dieser Programmpunkt ein Selbsteinlullen im naiven Glauben, es könne Staaten geben, die frei seien von imperialistischen Absichten, weil 1. das wirtschaftliche Streben jedes Staates stärker und mächtiger zu werden im Übervorteilen der Staaten untereinander und miteinander im internationalen Handelsgeschäft besteht und das dominierende Moment darstellt und 2. jeder moderne Staat über eine hochtechnisierte Militärmacht verfügt, die im Falle eines einzelnen Staatenkonfliktes oder einer weltweiten Auseinandersetzung durch die zweigeteilten Weltmächte Ost-West, es unvermeidlich macht, daß sich einzelne Staaten - auch die sogenannten Neutralen - aus dem Sog kriegerischer Aufeinanderprallung abseits stellen können, wollen sie nicht ihr gegenwärtiges Gesellschaftssystem durch einen imperialistischen Staat oder eine Staatengruppe preisgeben.

Anmerkung der Redaktion:
Wir teilen die Auffassung über den Kapitalismus nicht ganz. Wir sehen es eher umgekehrt: Der bürgerliche Staat ist das Machtinstrument des kapitalistischen Bürgers; der Feudalstaat das Machtinstrument der Adligen, usw.
Diskussion erwünscht!

DIE POLIZEI – EINE "EXTREMISTISCHE TERRORISTENGRUPPE"?

Am 26.1.72 beginnt vor dem Münchner Schwurgericht im Justizpalastum 8.30 der Prozess gegen

JOHANN HEINRICH v. RAUCH

Die Anklage: Z w e i f a c h e r M o r d v e r s u c h.

Der Sachverhalt (nach der Anklageschrift):

Als von Rauch ein Geschäft in der Innenstadt verläßt, fällt ihm eine Pistole aus der Tasche. Als er und ein Begleiter merken, daß zwei neben ihnen stehende Zivilisten (Polizisten, wie sich später herausstellt) den Vorfall beobachtet haben, versuchen sie zu fliehen- jeder in eine andere Richtung.

" M o r d v e r s u c h " Nr. 1:

Als von Rauch nach 30 m von dem einen Polizisten überwältigt und zu Boden geschleudert wird, soll er versucht haben, auf den auf ihn liegenden Polizisten die Pistole zu richten. Wie die spätere Untersuchung ergab, war die Pistole weder gespannt noch entsichert.

" M o r d v e r s u c h " Nr. 2:

Der unbekannte Begleiter von Rauchs soll bei der Verfolgung auf den anderen Polizisten geschossen haben. Unklar bleibt, ob es sich hierbei um eine Schreckschußpistole oder eine scharfe Waffe handelte. Dieser Schuß soll von Rauch über die juristische Konstruktion der Mittäterschaft zugerechnet werden.

Der Mordvorsatz von Rauchs und der gemeinsame Tatvorsatz, den Mittäterschaft erfordert, wird in der Anklageschrift als selbstverständlich vorausgesetzt - B e w e i s e f e h l e n :

" Sie waren sich hierbei von vorneherein darüber einig, um jeden Preis unerkannt zu entkommen, um näheren Feststellungen hinsichtlich ihrer Person und darüber zu vereiteln, daß sie Schußwaffen bei sich führten. Sie wollten hierdurch auch verhindern, daß in diesem Zusammenhang ihr Kontakt zu extremistischen Terroristengruppen aufgedeckt werden könnte. Um ihre Flucht zu ermöglichen, war ihnen jedes Mittel recht; selbst der Gebrauch ihrer Waffen, um sich gegebenenfalls auf diese Weise den Weg freizuschießen."

Die Zugehörigkeit des Angeschuldigten zum Kreis " linksextremistischer Terroristengruppen" und letztlich die Geistesverwandschaft zur Baader-Meinhof- Gruppe wird schnell hergestellt:

"Während seiner Inhaftierung hat der Angeschuldigte eine Vielzahl von Briefen und Kartengrüßen von zum Teil inhaftierten Gesinnungsgenossen erhalten."

Da die Briefe an ihn auch noch mit revolutionären Worten wie" Alle Macht dem Volk" u.ä. schließen, ist seine Gesinnung, " die bestehende Gesellschafts- und Staatsordnung gewaltsam zu zerstören" klar.

Die in der Anklageschrift anschließende Stelle stellt den Höhepunkt der unbewiesenen Behauptungen dar :

"Es entspricht der diese Briefe tragenden Geisteshaltung, grundsätzlich auf Polizisten zu schießen."

Es folgt eine Liste von Gewalttaten seiner "Gesinnungsgenossen", von der Baader-Befreihung - bis zu Schüssen auf die Polizei am 24.6.71 in Heidelberg (mit Ausnahme der Baader-Befreiung alles Vorfälle, die bisher noch nicht verhandelt und zeitlich nach von Rauchs Festnahme liegen).

Eine lückenlose Konstruktion?

Man könnte eine andere Liste zusammenstellen:

1. 2.6.67 Der Polizist Kurras erschießt den Studenten Ohnesorg
2. 30.1.71 Ein Polizeibeamter erschießt den Autodieb Braatz
3. 15.7.71 Petra Schelm wird von einem Polizisten erschossen
4. 13.8.71 Rammelmayer und die Geisel Reppel sterben, als Polizisten das Feuer eröffnen
5. 4.12.71 Georg von Rauch - der Bruder des jetzt Angeklagten - wird von einer Polizistenkugel getötet
6. 30.12.71 Polizisten halten Lkw - Fahrer für Meinhof - Anhänger und eröffnen das Feuer.

Entspricht das also der Geisteshaltung von Polizisten, auf Menschen zu schießen ?

Ist die Polizei also eine "extremistische Terroristengruppe" und zu bekämpfen ?

Nach der Argumentation der Staatsanwaltschaft müßte man die Fragen bejahen. Wir glauben allerdings, daß man so nicht argumentieren kann. Sicher ist eines, es gibt Menschen, die die Unmenschlichkeit dieser Gesellschaft gespürt, gesehen und erkannt haben und sich gegen diese Unmenschlichkeit wehren. Gegen eine Unmenschlichkeit, die täglich in Kindergärten, Fürsorgeheimen und Wohnsilos Menschen zu Gleichgültigkeit und Haß erzieht, die immer mehr Menschen sich in Alkoholismus und Rauschgiftsucht flüchten läßt, die jährlich in den Betrieben 7 - 8 tausend Menschen aus Profitgier ermordet - Arbeitsunfälle heißt es in den Zeitungen.

Diese Gewalttätigkeit der Gesellschaft zu erkennen, soll mit allen Mitteln verhindert werden. Deshalb muß man Unruhestifter auf allen möglichen und unmöglichen Wegen beseitigen, die Frage ist nur, ob nicht gerade durch die Methode der Beseitigung von politisch unliebsamen, diese Klassengesellschaft in ihrer offenen Brutalität erkannt werden kann. Wir müssen erkennen lernen, daß nicht erst politische Kugeln politisches Leben auslöschen, sondern politische Prozesse ebenso politische Morde sind und diese zusätzlich verhindern sollen, daß hier und jetzt gegen die Klassengesellschaft mit ihrer unmenschlichen Unterdrückung gekämpft wird.

Verantwortlich: "Rote Rechtshilfe",
8 München 23 Leopoldstr. 15

DIE ZENTRALE

Tutholsky:

Die Zentrale weß alles besser. Die Zentrale hat die Übersicht, den Glauben an die Übersicht undeine Kartothek. In der Zentrale sind die Männer mit unendlichem Stunk untereinander beschäftigt, aber sie klopfen dir auf die Schulter und sagen: "Lieber Freund, Sie können das von Ihrem Einzelposten nick so beurteilen! Wir in der Zentrale.."

Die Zentrale hatzunächst eine Hauptsorge: Zentrale zu bleiben. Gnade Gott dem untergeordneten Orgam, das wagte, etwas selbständig zu tun! Ob es vernünftig war oder nicht,ob es nötig war oder nicht, ob es da gebrannt hat oder nicht -: erst muß die Zentrale gefragt werden. Wofür wäre sie denn sonst Zentrale!Dafür, daß sie Zentrale ist! merken Sie sich das. Mögen die draußen sehen, wie sie fertig werden!

In der Zentrale sitzen nichen die Klugen, sondern die Schlauen. Wer nämlich seine kleine Arbeit macht, der mag klug sein - schlau ist er nicht. Denn wäre ers,er würde sich darum drücken,undhier gibt es nur ein Mittel: das ist der Reformvorschlag. Der Reformvorschlag führt zur Bildung einer neuen Abteilung, die - selbstverständlich - der Zentrale unterstellt, angegliedert, beigegeben wird... Einer hackt Holz, und dreiunddreißig stehen herum - die bilden die Zentrale.

Die Zentrale ist eineEinrichtung, die dazu dient, Ansätze von Energie und Tatkraft der Unterstellten zu deppen. Der Zentrale fällt nichts ein, und die anderen müssen es ausführen. Die Zentrale ist eine Kleinigkeit unfehlbarer als der Papst, sieht aber lange nicht so gut aus.

Der Mann der Praxis hats demgemäß nicht leicht. Er schimpft furchtbar über die Zentrale, zerreißt alle ihre Ukase in kleine Stücke und wischt sich damit die Augen aus. Dies getan, heiratet er die Tochter eines Obermumen, aranchiert undrückt in die Zentrale auf, denn es ist ein Aufstieg, in die Kartothek zu kommen. Dortselbst angelangt, räuspert er sich, rückt an der Krawatte, zieht die Manschetten gerade undbeginnt zu regieren: als durchaus gotteingesetzte Zentrale, voll tiefer Verachtung für die einfachen Männer der Praxis, tief im un - endlichen Stunk mit den Zentralkollegen - so sitzt er da wie die Spinne im Netz, das die andern gebaut haben, verhindert gescheite Arbeit, gebietet unvernünftige und weiß alles besser.

(Diese Diagnose gilt für Kleinkinderbewahranstalten, Außenministerien, Zeitungen, Krankenkassen, Forstverwaltungen und Banksekretariate, undist selbstverständlich eine herzhafte Übertreibung, die für einen Betrieb nicht zutrifft: für deinen.)

MAO:

"Die Durchführung des proletarischen demokratischen Zentralismus besteht gerade in der Gewährleistung dessen, daß die richtige Linie des Vorsitzenden Mao in die Tat umgesetzt, daß alle falschen Tendenzen, die der Linie der Partei zuwiderlaufen und die Prinzipien der Partei unterminieren, kritisiert und bekämpft, daß die Initiative der gesamten Partei zur vollen Geltung gebracht und die zentralisierte Parteiführung ständig gestärkt werden."
(Peking Rundschau Nr. 10/71, S.6)

PROZEß RUHLAND

Vor dem Schrank, der als Barriere auf dem Flur vor dem Gerichtssaal dient, stehen fast immer ein paar Leute herum. Das "Volk", in dessen Namen der Prozeß stattfindet, das "Volk", dem mittels dieses Prozesses vieles mundgerecht gemacht werden soll, dieses "Volk" hat im Gerichtssaal nur 8 Plätze zur Fügung! Eigentlich sind 12 Sitze in einer Reihe, aber je zwei an beiden Seiten werden von Bullen eingenommen.
Stahlgardinen vor den Fenstern, Vorhänge zugezogen, der Angeklagte hinter kugelsicherer Scheibe: die Kulisse für eine miese Schau.

Die Presse hat 34 Plätze reserviert, davon allein 4 für "Bild". Wenn ein Platz freibleibt, darf vom draußen wartenden Volk noch einer rein. Die Bullen sehen überwiegend "jung und progressiv" aus.

Die Prozeßführung ist sehr familiär. Der Angeklagte erzählt; wenn er sich nicht mehr erinnern kann, hilft der Vorsitzende nach. Oberstaatsanwalt und Verteidiger sagen kaum etwas. Man tut sich nichts. Alles läuft in großer Freundschaft ab.
Der Angeklagte plaudert munter. Er hat ein erstaunliches Erinnerungsvermögen. Kommentar einiger politisch unvorbelasteter Zuschauer: Der kennt die Akten besser als Richter und Oberstaatsanwalt.

Während er sich noch genau an Nummernschilder geklauter Autos und alle möglichen Einzelheiten erinnern kann sind ihm andere Dinge völlig entfallen z.B. seine frühere Aussage, man habe mit dem Geld aus den Berliner Banküberfällen noch eine zweite Befreiung durchführen wollen. Auch daß man geplant habe, in Munsterlager Waffen zu holen, fällt ihm erst auf einige heiße Tips vom Richter ein. Der Richter rettet die Situation und erklärt, der Angeklagte habe sich nicht an das Datum erinnern können. Besonders fallen auch Redewendungen auf, die bestimmt nicht von Ruhland selbst kommen: "wo eine mir unbekannte männliche Person zustieg." Zur Aussage, man habe in Hamburg Waffen kaufen wollen, wird gefragt, mit wem verhandelt worden sei. Ruhland sagt, damals habe er es nicht gewußt, inzwischen sei es ja bekannt, aber er wolle nichts dazu sagen, da die Ermittlungen noch laufen. Der Angeklagte hat viele Dinge, die er aussagt, "später" erfahren, aber wann und wo wird wohlweislich nicht gefragt.
Lächerlich eindeutig wird die ganze Sache, als Ruhland den Irrtum eines Polizeiprotokolls als eigenes Wissen ausgibt. Er sagt, Astrid Proll sei in Hamburg überprüft worden und mit ihren echten Papieren wieder freigelassen worden. Als der Vorsitzende einwirft, das könne ja nicht sein, da sie auf der Fahndungsliste stand, erklärt der Oberstaatsanwalt (!), der Polizeibeamte habe sich in seinem Bericht geirrt und statt des falschen Namens, unter dem sie überprüft u. entlassen worden sei, den später festgestellten richtigen Namen, nämlich Astrid Proll angegeben.

Wenn Ruhland aufgrund eines Fehlers im Polizeiprotokoll eine falsche Aussage macht, dann ist wohl klar, woher sein detailliertes Wissen kommt.
Vorsitzender und Oberstaatsanwalt zeigen denn auch, wie man die Aussagen herausholt, die man haben will. Man geht von vornherein davon aus, daß bestimmte Leute, auf die man sich schon geeinigt hat, die Anführer sind, die "Befehle" erteilen. Wenn Ruhland sagt, "jemand hat aus Berlin angerufen, wir sollen uns mal um Pässe kümmern", so wiederholt der Richter: "Also Sie haben die Anweisung erhalten. Oder man fragt, wer den Befehl dazu gegeben habe. Man merkt, daß vor allem der Richter nicht von seinen eigenen militaristischen und kriminellen Vorstellungen loskommt.

So fragte er dauernd, ob Ruhlands Anteil mit 1000 DM von 200000 DM aus dem Banküberfall nicht zu klein gewesen sei. Obwohl Ruhland immer wieder sagt, das Geld sei für die Arbeit der Gruppe bestimmt gewesen, suggeriert der Richter weiter, er habe zu wenig bekommen.

Suggestivfragen und Verdrehungen sind überhaupt an der Tagesordnung. Zu den Überfällen in Berlin sagte R. aus, Brigitte Asdonk und Monika Berberich seien nicht dabeigewesen. Daraufhin meint der Oberstaatsanwalt, er könne das nur für den Banküberfall wissen, an dem er beteiligt gewesen sei, nicht für die anderen. Soweit, so gut! Aber dann setzt er fort: "Aber es ist wohl anzunehmen, daß sie dabei waren," worauf R. sagt:" ja, es ist anzunehmen." Die Aussage wurde also eindeutig herumgedreht.
Es gibt noch mehr solcher Beispiele. So entwickelt der Richter mit einer seltsamen Logik aus der Aussage, man habe Waffen für den Rückzug aus der Bank gehabt, die Folgerung, man habe das Töten von Zivilisten einkalkuliert. Das macht sich für die Anklage und für "Bild" natürlich besser. Aus Platzmangel können wir hier nicht alle Beispiele für das Vorgehen von Richter und OS bringen.
Eindeutig sind die Fragen immer wieder nach Mahler. Er habe das Handbuch für Stadtguerillas von Marighuela empfohlen, also die theoretische Grundlage der Gruppe gelegt usw. usw.
Baader-Mahler -Meinhof sind die unbestrittenen Führer; alles, was nicht in dieses Bild passt, wird mit einer (meist dummen) Bemerkung abgetan. Auch wird unter den Tisch gewischt, daß aus den Aussagen eindeutig hervorgeht, daß man sich an den Grundsatz hält: "Der Bulle, der uns laufen läßt, den lassen wir auch laufen..."
Statt dessen wird das Bild der blindlings schießenden, brutalen Gangster gezeichnet.
Die übelste Figur in dem ganzen traurigen Spiel ist Pflichtverteidiger Becher aus Köln. Meist sitzt er da und schweigt. Kein einziger Einspruch gegen unzulässige Suggestivfragen. Keine einzige Frage, die auf eine Entlastung des Angeklagten hinzielte, außer wenn er damit gleichzeitig andere belasten kann, wobei dieser Nebeneffekt mehr heraustritt als die Entlastung. Der Angeklagte belastet sich selbst unaufhörlich in Punkten, die ihm nie nachzuweisen wären.
Auf die Frage eines Reporters, warum er dies zulasse, antwortet Becher, als Verteidiger sei es nicht seine Aufgabe, den Angeklagten von Aussagen abzuhalten. Bechers Interesse, andere zu belasten, ist auffallend. Ruhland erzählt, eine Frau habe einige der Gruppe, darunter ihn und Ulrike Meinhoff nach Bremen gefahren, ohne aber ihre Identität zu kennen. Darauf sagt Becher, unterwegs habe die Frau Ulrike Meinhoff nach einem Fahndungsbild erkannt, also von da ab die Gruppe mit vollem Wissen unterstützt. Offensichtlich genießt Becher seine Wichtigkeit. In der Pause plappert er schwachsinnig mit den Reportern über das Sexualleben der Gruppe, stellt darüber Vermutungen an, die eindeutig seiner verklemmten Phantasie entspringen und am nächsten Tag macht der alte Reaktionär Rainer Ries vom Express die Schlagzeile draus:"Ulrike schlief mit den Ängstlichen."

Die Reporter hocken wie Schmeißfliegen im Saal. Dementsprechend stürzen sie sich hauptsächlich auf Scheiße. Wenn das Wort "Hasch" auftaucht, oder Becher in der Pause Unsinn von sich gibt, z.B..
Sicher merken sieganz genau, was hier gespielt wird, das zeigt ihr höhnisches Gelächter, wenn der Angeklagte mal wieder Polizeibehörden zitiert, aber die Wahrheit macht keine Schlagzeile.

Insgesamt: das Ganze ist ein Schauprozeß übelster Art.
Die Richter, der Oberstaatsanwalt und der Verteidiger bilden die Anklage, der Angeklagte ist zum Kronzeugen aufgebaut. Der wirkliche Hauptangeklagte sitzt in Berlin: er heißt Horst Mahler.

DIREKTE AKTION

Die Klassenkämpfe der jüngsten Vergangenheit haben dem Arbeiter keine wesentlichen Verbesserungen gebracht, und zwar in zweifacher Hinsicht nicht:
1. hat das Ausmuscheln von Tarifverträgen nur dazu gerade ausgereicht, den Kaufkraftschwund des Geldes aufzufangen,
2. war die Form, in der der Kampf geführt wurde, nicht geeignet, solidarisches Handeln einzuüben.
Der Klassenkampf, legal von einer politisch gebundenen Gewerkschaft durchgeführt, stellt sich wie folgt dar:
Nach Aufkündigung eines (legalen) Tarifvertrages und Einhalten einer "Friedenspflicht" darf nach meheren gescheiterten Tarifverhandlungen und auch Einmischungen mehrerer Schlichter, von der Arbeiterschaft über deren sog. "Vertreter" eine Urabstimmung über Streik beantragt werden. Falls diese genehmigt wird und sich positiv (für Streik) äußert, muß auch der Streik wiederum genehmigt werden. Endlich, nach soundsolanger Zeit kann dann gestreikt werden. Meistens erfolgt aber schon kurz vor oder kurz nach Beginn eines Streiks eine Einigung, die man sich schon vorher an 5 Fingern ausrechnen konnte. Der Streik selbst darf aber auch nur bestimmte Grenzen nicht überschreiten, um nicht als "illegal" zu gelten. Ferner wird dann die Reklametrommel für Parteien gerührt, die garantiert endlich die "Verbesserungen" bringen, wenn man sie nur wählt. Diese hinterhältige Komödie, die mit uns Arbeitern gespielt wird, um uns dem Kapitalismus und dem Staat gegenüber hörig zu halten, können wir nur als verbrecherisch betrachten und aufs entschiedenste ablehnen. Sie ist nur der Versuch des Staates, der nicht der Schützer unserer Interessen, sondern unser entschiedenster Feind ist, unsere Kampfkraft und Solidarität kaputt zu machen. Ein gemeinsames Interesse zwischen Kapitalist und Arbeiter, Staat und Volk gibt es nicht. So ist die Phrase von der Sozialpartnerschaft" eine ganz billige Lüge. Alle unsere sogenannten "Stellvertreter", ob Parlamentarier oder Gewerkschaftsbonzen, haben nicht unsere Interessen im Auge, sondern ihre Interessen über uns, d.h. die Festigung ihrer Stellung als Machthaber über uns. Deshalb lehnen wir als Anarchisten konsequent jegliche stellvertretende Tätigkeit ab, auch wenn die Versprechungen der neuen stellvertretenden Parteien oder "Wissenschaftler" noch so süß klingen mögen, sie wirken wie ein Bumerang auf uns zurück. Jede

Ausübung von Autorität verdirbt, und jede Unterwerfung unter Autorität erniedrigt. Die Zukunft muß also eine soziale Revolution bringen, die sofort die Herrschaft von Menschen über Menschen beseitigt und statt dessen einer Verwaltung von Dingen Platz macht. Nach dieser sozialen Revolution, müssen wir Arbeiter die Betriebe selbst übernehmen und verwalten und müssen vor allen Dingen die Produktion so gestalten, das es uns Spaß macht zu produzieren, d. h. die entfremdung von der Arbeit muß sofort beseitigt werden. Das dann die Organisation der Arbeit, die Verteilung der Produkte und unser zusammenleben ganz anders aussieht, ist klar. Es muß vor der Revolution ein allgemeines solidarisches antiherrschaftliches Bewußtsein vorhanden sein, und wir sollten uns schon Gedanken über die Produktionsweise und die Art der Verteilung der Produkte nach der Revolution an unserem Arbeitsplatz machen. Dies war in Spanien vor und während der Revolution geschehen und nur deshalb hatte die kollektivierungsbewegung und die Selbstverwaltung so große Erfolge. Wir dürfen daher nicht die Dinge, die uns betreffen, von anderen Leuten für uns aushandeln lassen, sondern müssen den Klassenkampf selber führen. Statt indirekter Aktion, (Wahl von Parteien, Gewerkschaftsbonzen etc. oder Druckausübung auf dieselben) greifen wir besser zur "direkten Aktion", dem Handeln von und für die betroffenen selbst.

Was nun wäre "DIREKTE AKTION"? Unter direkter Aktion fällt der revolutionäre, terroristische Streik, der ökonomische Terror, der persönliche Terror gegen verhaßte Ausbeuter und Antreiber, Sabot, Go-Canny, Obstruktionismus und Boykott. Eine Form der direkten Aktion ist es, das zu fordernde selbst ohne Umschweife direkt einzuführen, etwa Verkürzung der Arbeitszeit dadurch, das man den Arbeitsplatz nach der Zeit, die nur noch gearbeitet werden soll, geschlossen verläßt, ohne sich um den Kapitalisten zu kümmern. So führten die Arbeiter in den USA den 8-Stundentag ein, 1904 die Dockarbeiter in Marseill den 9-Stundentag ein, in Kiflis die Arbeiter in den Karawan Serie-Läden und auch die dortigen Bauarbeiter die Verkürzung der Arbeitszeit von 16 auf 10Stunden. Eine Ähnliche Aktion für die Einführung des Null-Tarifs bei der KVB wäre das geschlossene Schwarzfahren, die Bevölkerung von Köln führt den Null-Tarif damit selbst ein.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß mit den friedlichen Streiks nicht viel zu erreichen ist, da die Unternehmer ohne weiteres Absprachen miteinander treffen können und auch für

den Streik vorproduzieren können. Die Gewerkschaft, die an die Legalität und parteipolitisch gebunden ist, hat selbst kein Interesse am Arbeitskampf. Am besten ist ein kurzer harter Besetzungsstreik, weil er :

1. verhindert, daß Streikbrecher in den Betrieb kommen können
2. damit gedroht werden kann, die Maschinen zu zerstören
3. innerhalb der Streikenden ständig Gespräche und Diskussionen geführt werden können
4. eine Aussperrung verhindert werden kann.

Eine andere möglichkeit ist der persönliche Terror gegen den Kapitalisten selbst. Er wird dann schnell nachgeben, wenn seine Gesundheit oder sein Leben bedroht ist. Entsprechend ist die Möglichkeit des ökonomischen Terrors. In Triest streikten die Lloydheizer Wochenlang, ohne etwas zu erreichen. Als dann der Generalstreik eintrat und mit ökonomischen Terror einsetzte, als man die Direktionsgebäude zu demolieren begann, als überall die Fenstere scheiben eingeschlagen wurden, als schließlich ein Polizeikommissar von unbekannter Hand ermordet wurde, war alles in zwei Tagen bewilligt. In Lugarsk (Russland) bemächtigten sich Ende 1905 die streikenden Kohlenarbeiter des Dynamitlagers und sofort darauf war der Aufstand beendet, von 26 Forderungen wurden 22 bewilligt.

Eine ähnliche Form direkter Aktion ist die Sabotage. Sie kostet dem Arbeiter nichts, dem Unternehmer viel. Die Unternehmer und deren Vertreter nennen die Sabotage unmoralisch. Wir nennen die Ausbeutung unmoralisch . Wer Sabotage als unmoralisch betrachtet, sieht sie vom Standpunkt des Kapitalisten

Beispiele: Bei zu hoher Bandgeschwindigkeit läßt jemand einen Bolzen fallen, wodurch das Band, sobald der Bolzen am Bandende, angehalten wird.

Nachdem die französischen Eisenbahner einen großen Streik verloren hatten, kamen ständig Sendungen am falschen Ort an. Wagenladungen nach Paris kamen in Marseille an. Das führte dazu daß doch noch eine Lohnerhöhung erkämpft werden konnte.

- direkte Materialvergeudung: bei Elektrikern so verschneiden, daß viel Restmaterial übrigbleibt, im Kellnergewerbe zu viel Bier oder Schnaps einschenken usw; im Baugewerbe: zu guten Mörtel machen,
- in Fabriken: Einschmuggeln von Schrottmaterial in die Endverarbeitung, so daß erst nach Tagen bei der Endkontrolle, die Fehler festgestellt werde konnten.
- systhematisches Schrottarbeit, schlechte Lötstatellen machen, schlecht kleben usw.

-Beschädigung von Maschinen z.b. durch einfüllen von Sand in die Oelbehälter und Getriebe.
Der Go-slow,oder Dienst nach Vorschrift-peinliches Beachten der Dienstvorschriften,besonders in Branchen mit Streikverbot zu empfehlen.
Der Go-canny:besonders langsames Arbeiten,nur dort möglich,wo nach Stundenlohn gearbeitet wird.
Der Obstruktionismus:bewußtes Nichteinhalten von Terminen,wodurch die Zeitkalkulation des Kapitalisten total aus den Fugen gerät.
Formloser Widerstand,gegen die Produktion:
Der formlose Widerstand,der auch in formal unorganisierten Firmen da ist,macht den Unterschied zwischen möglicher und tatsächlicher Produktion aus,z.B.Absprachen darüber,wieviel gearbeitet wird und die Weigerung der Arbeiter, in vielen kleinen Dingen an ihrer eigenen Ausbeutung mitzuwirken.
Das Management versucht auf alle mögliche Weise, dieses Problem zu lösen; bis hin zur"Mitbestimmung ", mit der versucht wird, uns Arbeiter dazu zu kriegen, die Interessen der Firmen als die unsrigen zu betrachten.

Beispiel für das Ausmaß des Widerstandes:

1961 entschied die Werksleitung einer kleinen Renault-Niederlassung in Nordwest-London, die Fabrik stillzulegen. Da sie aber noch eine Ladung Autos fertigstellen mußte, bot sie den Arbeitern folgendes an: sie würden den vollen Lohn bekommen, den sie bekämen, wenn sie mit normaler Geschwindigkeit arbeiten (43 Autos pro Tag), auch wenn die Ladung schneller fertig würde. Die Leute machten eine Betriebsversammlung und entschieden, den Job so schnell wie möglich zu erledigen, da sie sowieso fliegen würden -um dann die restlichen Tage Ferien zu machen. Deshalb organisierten sie den Job selbst. Sie erhöhten die Produktion auf 120 Autos pro Tag bei gleicher Arbeitszeit trotz Widerstands der Werksleitung, die darin einen Angriff auf ihre Fähigkeiten sah. Man rechnet, daß der Produktionsverlust durch diesen Widerstand genauso hoch ist, wie die Produktion selbst.
Formen der direkten Aktion findet man auch heute immer wieder.
So werden unbeliebten Meistern öfters kleine Zettel mit irgendwelchen Aufschriften, meist über

"heft nr.2 der MAD-reihe(materialien-analysen-dokumente)ist erschienen. KRITIK DES BOLSCHEWISMUS Teil 1.
48 DIN A 4 seiten - DM 1,5o
bitte porto beilegen und im voraus bezahlen.zu beziehen über manfred miethe, 21o4 hamburg 92,beim dorfkrug 26b "

deren Sexualleben, auf den Rücken geklebt. Welch ein Gelächter, wenn der Typ dann bei der Mittagspause majestätisch durch die Kantine schreitet, und auf seinem Rücken steht, daß er im Bumsen k e i n Meister ist.
Leider ist die direkte Aktion, seitdem der Bolschewismus und die Sozialdemokratie die vorherrschenden Ideologien in der Arbeiterbewegung sind, ausgehöhlt worden. Diese betrachten sich selber als Organisation, die auf dem Rücken eines politisch unbewußten Pferdes (der Arbeiterklasse) zur Staatsmacht reiten. So analysieren sie nicht nur die Dinge, so haben sie sie auch lieber, weil es ihnen letzlich die Kontrolle überläßt.

Die Methoden der direkten Aktion konnten hier nur angerissen werden. Jeder kann sich dieser Methoden bedienen, indem er selbst über die Möglichkeit zur Direkten Aktion an seinem Arbeitsplatz nachdenkt. Sie hängen ab von einem sich weiter entwickelnden Bewußtsein und laufen den langfristigen Interessen aller "Avantgarde"-und "Kader" Organisationen direkt entgegen, weil sie solche Organisationen überflüssig machen.

... und bitte, laß sie nicht meine Fabrik besetzen !